

25.06.2021 IM FILSTAL

Bleibt es bei 7,3 Millionen Euro für den Hallenneubau in Gingen?

Kosten Die Gingenener Liste hält den Neubau angesichts der Baustoff-Verteuerung für riskant – zumal über eine Förderung noch nicht entschieden ist. Von Simon Scherrenbacher



Die Hohensteinhalle in Gingen soll einem Neubau weichen. Die mittelfristige Finanzplanung der Gemeindeverwaltung sieht dafür in den nächsten drei Jahren 6,5 Millionen Euro vor, Bürgermeister Hick rechnet mit 7,3 Millionen Euro.

Foto: Markus Sontheimer

In der Gingenener Hohensteinhalle hatten sich 14 Zuhörer am Dienstagabend eingefunden. Das ist viel für eine Gemeinderatssitzung, doch die Gemeindeverwaltung hatte mit mehr Besuchern gerechnet und für mehr als 50 Menschen Stühle aufstellen lassen – schließlich sollte über die Zukunft des Gebäudes entschieden werden. Bürgermeister Marius Hick bewertete das verhaltene Interesse als Zeichen gelungener Informationspolitik. Doch dass die Lokalpolitiker dreieinhalb Stunden später das Schicksal der ältesten Halle im Landkreis besiegelten, war keine abgemachte Sache.

Mit diesen Zahlen hätten wir dem Haushalt sicherlich nicht zugestimmt.

Jürgen Engel
Fraktionsvorsitzender Gingenener Liste

Am Schluss lehnte nur die Gingener Liste (GL) den Grundsatzbeschluss für einen Neubau mit der Begründung ab, dass die Kosten weit über der mittelfristigen Finanzplanung der Verwaltung lägen, wie die Fraktion mitteilt. Diese sehe in den kommenden drei Jahren 6,5 Millionen Euro vor, während Bürgermeister Hick mit 7,3 Millionen rechnet. „Dieses Risiko können wir nicht eingehen“, sagt Fraktionsvorsitzender Jürgen Engel. „Mit diesen Zahlen hätten wir dem Haushalt zu Jahresbeginn sicherlich nicht zugestimmt.“ Hinzu kämen mögliche Mehrkosten durch die Verknappung von Baustoffen wie Holz und Stahl: „Momentan kann man nicht davon ausgehen, mit einer durchschnittlichen Teuerungsrate von 3,5 Prozent auszukommen.“

An der Diskussion sind wir vorbei. Ein Neubau ist die wirtschaftlichste Variante.

Marius Hick

Bürgermeister in Gingen

Auch die Kosten etwa zur Durchführung der Planungsbeiratssitzungen, zur Vorbereitung des Wettbewerbsverfahrens und die Abfindungen für die unterlegenen Bieter in Höhe von insgesamt 300 000 Euro seien in den 7,3 Millionen Euro noch nicht eingerechnet – im Gegensatz zu den 1,2 Millionen Euro teuren Fördermaßnahmen, die erst im nächsten Jahr beschieden würden.

Info über Zuschüsse in 2022

Dass die Zuwendungsbescheide frühestens im Frühjahr oder Sommer 2022 vorliegen, ist auch in der Beschlussvorlage nachzulesen: „Somit ist auch erst zu diesem Zeitpunkt eine tatsächliche Förderung des Ersatzneubaus sichergestellt“, steht dort. Und: „Allein ein entgangener Zuschuss rechtfertigt die Aufhebung eines Ausschreibungsverfahrens nicht.“ Das Risiko ist aber aus Sicht der Gemeindeverwaltung kalkulierbar. In der Präsentation des Büros Kubus360 aus Stuttgart heißt es: „Der Auftraggeber behält sich vor, das Vergabeverfahren aufzuheben, sollten besondere Ereignisse oder das Ausschreibungsergebnis dazu führen, dass das bereitgestellte Budget überschritten wird.“

„Ein Hallenneubau darf uns nicht in Geiselnhaft nehmen“, betont der GL-Fraktionsvorsitzende Jürgen Engel, der sich „zu einem so wichtigen Thema“ eine weitere Informationsveranstaltung für die Bürger gewünscht hätte. Könnte keiner der Bieter um den Neubau eine finanzierbare Lösung vorlegen, müsse auch eine Generalsanierung wieder in Betracht kommen, die mit geschätzten Kosten von 4,8 Millionen Euro genügend Spielraum für eine Erneuerung von Böden, Prellwänden, Brandschutz und Küche ließe.

„Wir hatten eine umfangreiche Bürgerbeteiligung“, verwehrt sich der Bürgermeister gegen den Vorwurf mangelnder Bürgerbeteiligung. „Umfangreicher geht gar nicht.“ Dass in dem aktuell schwierigen wirtschaftlichen Umfeld andere Gemeinden nicht einmal in der Lage sind, ihre vorhandenen Einrichtungen zu unterhalten, ist auch ihm bewusst: „Was ist denn die Alternative? Sollen wir die Halle herunterkommen lassen?“ Von anderen Lösungen will Hick nichts mehr wissen: „An der Diskussion sind wir vorbei.“ Ein Neubau sei die wirtschaftlichste Variante: „Bei einer Generalsanierung können Sie richtig die Hände reinbringen, denken Sie nur an das Michelberg-Gymnasium. Und dann haben Sie noch keine räumlichen Verbesserungen erzielt.“

In den Plänen für die neue Hohensteinhalle sollte einer von zwei Gymnastikräumen ursprünglich auch als Erweiterungsfläche für das Foyer dienen, was 100 von 2800

Quadratmetern und damit rund 250 000 Euro eingespart hätte. Die UWG-FW-Fraktion hielt das jedoch für keine gute Idee: „Wir sind der Ansicht, dass hier an einem zentralen Bereich der Halle für eine mögliche Kostensenkung Fläche reduziert wird, welche nach unserer Ansicht in den kommenden 40 bis 50 Jahren für die sportliche und kulturelle Nutzung, aber auch für die Bewirtung und als Raum für soziale Begegnung wichtig sein wird“, formulierten sie in ihrem Antrag, den der Gemeinderat mit neun zu fünf Stimmen annahm.

45 Mal 27 Meter Spielfeld

Den meisten Platz nimmt aber die eigentliche Dreifachsporthalle mit etwa 1300 Quadratmetern ein, das Spielfeld misst 45 auf 27 Meter. Darüber hinaus gibt es natürlich Umkleiden (200 Quadratmeter), einen Geräteraum (150 Quadratmeter), eine Küche (70 Quadratmeter), einen Raum für die Regie sowie Erste Hilfe (20 Quadratmeter) und diverse Lager. Flächendeckendes WLAN, eine mobile Bühnenkonstruktion, eine verstärkte Ausführung des Hallenbodens als Parkett „für überdurchschnittliche Strapazierung im Kulturbetrieb“ und ein erhöhter Standard für die Beleuchtung sind ebenfalls vorgesehen. Der Baubeschluss und die Auftragsvergabe soll laut Verwaltung nach dem Ende der Verhandlungen im März 2022 erfolgen.

TB Gingen und Vereine entscheiden mit

Besetzung Die eingereichten Entwürfe für den Neubau der Hohensteinhalle bewerten Bürgermeister Marius Hick, Kämmerer Patriz Burger, jeweils ein Vertreter der im Gemeinderat vertretenen Fraktionen, zwei Vertreter des Turnerbunds Gingen und je ein Vertreter von Musikverein, Kultur- und Sportkreis sowie der Hohensteinschule. Externe Beraterin ist Cathrin Dietz von „SpOrt concept“ aus Stuttgart.